

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827**

12.5.1827 (Nr. 131)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 131.

Samstag, den 12. Mai

1827.

Baiern. — Großherzogthum Hessen. — Württemberg. — Dänemark. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Rußland. — Schweiz. — Amerika. — Verschiedenes.

## Baiern.

Se. Maj. der König haben bereits die Restauration folgender Klöster, zum Zwecke des Kultus und Unterrichts, auszusprechen geruht: 1) des Schotten-Klosters zu Regensburg, welches nach der ursprünglichen Stiftung mit Schottländern besetzt und wieder ein Seminar für schottische Jünglinge wird; 2) des Benediktiner-Klosters zu Metten im Unterdonau-Kreise, zu welchem der dermalige Eigenthümer Pronath die erforderlichen Gebäude unentgeltlich überläßt, 3) eines Frauen-Klosters zu Dillingen, zu dessen Dotation der Stadtmagistrat allda jährlich 600 fl. bewilligt.

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 6. Mai. Das Regierungsblatt enthält nachstehendes Gesetz: Da die Bestimmung der Verordnung vom 12. Mai 1777, daß, wenn bei Zwangsveräußerungen verunterpfändeter Grundstücke gar kein Gebot geschieht, auch der Kreditor der Adjudikation widerspricht, aber der Grund eines nicht erfolgten Gebots nicht in Rabalen einer Gemeinde, sondern in andern Verhältnissen, und namentlich in den Vermögensverhältnissen eines Orts liegt und aufgefunden werden sollte, alsdann das Gut der Gemeinde, gegen Verzinsung zu drei Prozent, so lange zum Bauen überlassen werden soll, bis von dem Kreditor zu dessen Annahme um die Taxation ein Käufer aufgefunden zu werden vermöge; und da die Frage, von welcher Summe diese drei Prozent zu entrichten seyen, von den Gerichten verschieden ausgelegt worden ist, so wird hiermit festgesetzt, daß diese drei Prozent Zinsen lediglich von dem Kapital, zu dessen Sicherheit das Grundstück verunterpfändet war, zu berechnen und zu entrichten sind.

## Württemberg.

Stuttgart. Kammer der Abgeordneten: Siebenundzwanzigste Sitzung, den 8. Mai.

Die Tagesordnung bestimmt die Verathung des Haupt-Finanzetats von 18<sup>26/27</sup>. Bevor diese beginnt, werden einige allgemeine Bemerkungen gemacht; namentlich wird von dem Abg. Hofacker in ausführlicher Rede gerügt, daß bisher der Finanzminister in seinen Etats-Entwürfen niemals das vorhandene Defizit klar und offen hingestellt, sondern dadurch verdeckt habe, daß er außerordentliche Deckungsmittel, z. B. neue Steuern, Beiträge des Grundstocks &c. unter den ordentlichen Einnahmen auführte, daß aber hierdurch nothwendig Mißtrauen in die Staats-Finanzverwaltung gepflanzt werde. Zum Beweis, wie wenig es in der

Absicht des Finanzministeriums gelegen, das bisher immer vorhanden gewesene Defizit zu verdecken, liest der Ober-Finanzrath von Herzog eine Stelle aus dem Vortrag des Finanzministers zu dem Haupt-Finanz-Etat pro 18<sup>26/27</sup> vor, wo es unter anderm heißt:

„Sie wissen, meine Herren, daß seit dem Beginn unserer verfassungsmäßigen Etats-Einrichtungen der Staatsaufwand noch in keinem Jahre durch die ordentlichen Staats-Einnahmen allein gedeckt werden konnte; in jedem Jahr mußten außerordentliche Fonds beigezogen werden, u. s. w.“

Er könne sonach nicht einsehen, wie man dem Finanzminister den Vorwurf machen könne, er habe die Verhältnisse verdeckt und Mißtrauen erregt.

## Achtundzwanzigste Sitzung, den 9. Mai.

Der Präsident eröffnet eine Note des Kriegsministeriums vom 4. d. M., das Ausinnen enthaltend, daß, da die Umstände es wünschenswerth machen, daß die Rekruten-Verwilligung für die beiden Jahre 1828 und 1829 während der gegenwärtigen Stände-Versammlung statt finde, das Präsidium ersucht werde, die Einleitung zu Verathung dieses Gegenstandes zu gelegener Zeit treffen zu wollen. Auf den Vorschlag des Präsidenten wird der Gegenstand an die mit Begutachtung des Rekrutungs-Gesetzes beauftragte Kommission verwiesen.

Die Kammer der Standesherrn gibt durch Note vom 4. d. M. Nachricht, daß der Graf von Neipperg die Ausübung seines Stimmrechts in der Stände-Versammlung dem Grafen Bismark übertragen habe und die Vollmacht als richtig erkannt worden sey; daß ferner der Freiherr Schwick von Grollenburg zum erstenmale in der Kammer der Standesherrn erschienen sey, auch sich durch eine in der Sitzung vom 4. Mai vorgelegte Vollmacht zu Führung der Stimme des Herzogs Alexander Friedrich von Württemberg in der Stände-Versammlung legitimirt habe. Die Legitimations-Kommission wird mit der Berichts-Erstattung über diese Mittheilung, als mit dem der gedachten Kommission durch Beschluß vom 19. April erteilten Auftrage zusammenhängend, ebenfalls beauftragt.

Die Verathung des Haupt-Finanzetats 18<sup>26/27</sup> wird nach der Reihenfolge der von der Finanz-Kommission in ihrem Hauptbericht gestellten Anträge fortgesetzt.

## Dänemark.

Kopenhagen, den 1. Mai. Die Staatszeitung enthält einen längern Aufsatz über die im August v. J. auf der Küste von Guinea statt gefundenen kriegerischen

Ereignisse. Man ersieht daraus, daß in den ersten Tagen des genannten Monats ein hartnäckiges Treffen zwischen den Aschantih und den allirten dänischen und englischen Neger-Nationen statt gefunden habe, in welchem erstere auf's Haupt geschlagen wurden, und von ihrem 10 bis 11,000 Mann starken Heere fast die Hälfte verloren. Der Kopf des im Jahre 1824 getödteten englischen Generals Sir Charles Mac Carthy wurde den Aschantih durch die Aquapimmer (dänischen Neger) abgenommen, und späterhin von dem dänischen Gouverneur an den englischen Oberstlieutenant Purdon überliefert.

— Dieser Tage hat die See-Kadetten-Akademie das eine der vier Palais der Amalienburg, das sie seit 39 Jahren inne hatte, das aber für J. k. H. den Prinzen Friedrich Karl Christian und die Prinzessin Wilhelmine wird eingerichtet werden, verlassen, und eine andere Wohnung bezogen, welche die Admiralität vor einiger Zeit zu diesem Zwecke angekauft hat.

#### Frankreich.

Paris, den 10. Mai. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 100 Fr. 60, 55, 50 Ct. — 3prozent. Konsol. 70 Fr. 40, 45 Cent. — Bankaktien 2025 Fr.

— In der Sitzung der Pairskammer vom 8. Mai erhaltete der H. Graf Roy den Kommissionsbericht über das Forstgesetzbuch; am 15. werden die Debatten eröffnet.

— Die Etoile vom 10. sagt, daß man die Nachricht von der Abschaffung der königl. Schule der Künste und Handwerke zu Chalons, welche gestern fast alle Pariser Journale gegeben haben, unter die Lügen des Tages rechnen müsse.

— Lord Granville, englischer Gesandter in Frankreich, wird zu Ende der Woche zu Paris erwartet; Se. H. werden am 9. von London abgehen.

— H. Lemot, Mitglied des Instituts, königl. Akademie der schönen Künste, einer unserer geschicktesten Bildhauer, dem wir den Siebel des Säulenganges vom Louvre, die Bildsäule Heinrich IV. zu Paris, die Bildsäule Ludwig XIV. zu Lyon, eine Menge sehr geschätzter Basreliefs:c., verdanken, ist mit Tod abgegangen.

— Die in Straßburg erscheinende Zeitschrift des Katholiken gibt umständliche Nachricht, unter welchen Erscheinungen und Kämpfen das Gebet von H. Professor Karl Ludwig Haller vom Jahr 1821 für das Seelenheil seiner Kinder seither pünktlich und buchstäblich erfüllt worden ist. In diesen Familiennachrichten heißt es unter anderem: "Die Tochter Cecilia, 17 Jahr alt, hatte zuerst den innerlichen Kampf ausgefochten, und gieng muthig und freudig voran. Kurz darauf folgte Fräulein Mathilde v. Erlach, vom ältesten Adel Berns (warum diese unter den Kindern des H. Pr. Haller verzeichnet wird, können wir nicht errathen), und ließ sich in das Kloster der Damen vom geheiligten Herzen in Paris aufnehmen. Im August vorigen Jahrs machte der jüngere Sohn, Albrecht v. Haller, 18 Jahr alt, seine Abschwörung, und der Bischof von Freiburg nahm ihn in der Firmelung des berühmten Urgroßvaters

Laufnamen ab, um ihn nach dem Heiligen des Lauges Augustin zu nennen. Der Sohn Karl Ludwig, 19 Jahr alt, zauderte noch, obgleich in hartem Kampfe begriffen, allein am 31. Dezember, nach der Rückkehr von einer Reise durch England, gieng auch er zur kathol. Kirche über; er ward am Neujahrstage 1827 in dieselbe aufgenommen, und schrieb nun an die Verwandten in Bern, daß er den Frieden mit Gott, den Frieden mit sich selbst, und den Frieden mit dem besten Vater gefunden habe."

#### Großbritannien.

In der Sitzung der Kammer der Gemeinen vom 3. Mai fragte H. Peel, gleichsam aus Spott gegen die neuen Verbündeten, ob die Parlamentsreform auf das Laquet gebracht und von dem Ministerium unterstützt werden sollte. Sir F. Burdett erwiederte, es sey davon gar nicht die Rede. Er tadelte Hrn. Peel, daß er jetzt eben so wie der Hr. Dawson spreche, da er doch in der letzten Sitzung so gemäßigt gewesen. Er vertheidigte den Hrn. Brougham und lobte ihn, daß er sich anerboten habe, als Gemeiner zu dienen, da er nicht Befehlshaber seyn könne, und nun durchaus auf jeden Platz verzichte. Was ihn (Burdett) selber betreffe, so habe er die Parlamentsreform und auch die Katholiken nicht aufgegeben, wenn aber auch Hr. Canning wegen der Parlamentsreform nicht mit ihm einig sey, so werde ihn das doch nicht hindern, ihn zu unterstützen.

Hr. Canning trat am Ende auf und erklärte, es sey ihm lieber, daß die Opposition endlich einmal ihre Fahne wehen lasse, und daß dieses tausendmal besser sey, als alle Neutralitäts-Versicherungen. Er hoffe, daß immer, so oft Opposition vorhanden sey, sie sich kühn zeigen werde. (Beifall.) Ich bin zum Kampfe bereit rief er aus; man fragt mich, wie ich es mit der Parlamentsreform halten werde. Ich werde mich ihr so lange widersetzen, als ich Parlamentsmitglied seyn werde. Man fragt, wie ich vom Test-Eid denke? Ich werde mich ebenfalls widersetzen, daß dieses Gesetz abgeschafft werde. Ich suche nicht den theoretischen Beschwern abzuwehren, sondern den wirklichen.

Die Sitzung wurde so lebhaft, daß Hr. Dawson kaum den Ausdruck gebraucht hatte: "ich will nicht verlangsamen, daß die Kammer zum Stimmen schreite," so schrie man aus allen Kräften von den ministeriellen Banken, und darunter sogar Hr. Canning selber: "So machen Sie doch, wenn Sie können, daß man abstimme." Nun lenkte Hr. Dawson ein, und sagte, er habe keine Absicht gehabt, den Hrn. Canning zu beleidigen; übrigens werde dieser auch in seiner Laufbahn gewisse Dinge finden, an die er nicht ganz mit Vergnügen denken könne.

— Der Londoner Courier vom 4. Mai meldet, daß die Nachricht von der Ermordung des englischen Majors Laing in der Nähe von Tombuktu ungegründet ist. Man hatte an diesem Tage im Bureau der Kolonien Berichte vom englischen Konsul in Tripolis

erhalten, woraus zu schließen ist, daß jene mit vielen Umständen begleitete Erzählung erdichtet war.

London, den 7. Mai. Sämmtliche Mitglieder des neuen Ministeriums, die Stimmen im Kabinet haben, waren gestern zum erstenmal bei H. Canning versammelt; nämlich: der Herzog von Portland, der Graf von Harrowby, die Vicomtes Palmerston, Goderich und Dudley and Ward, Lord Verley, der H. Staatssekretär Bourne, H. W. Huskisson, und H. C. Whyn. Die Minister versammelten sich um 2 Uhr; um 3 Uhr verließ H. Canning den Rath, und begoß sich in den Palast St. James, wo er eine Audienz beim Könige hatte. Die andern Minister blieben in Berathung bis nach 6 Uhr.

#### De s t r e i c h.

Der östreichische Beobachter vom 5. Mai sagt: Die deutsche Pariser Zeitung vom 20. April erzählt in einem angeblichen Privatschreiben aus Wien vom 10. gedachten Monats folgende Geschichte, die wir zur Befriedigung unserer hiesigen Leser, welche die Wahrheit derselben am Besten beurtheilen können, hieher setzen: Zu Wien macht ein türkischer Hauptmann in der neuen Uniform viel Epoche. Auf der Gasse begleiteten ihn immer ein Paar hundert Schuster, und andere Lehrlingen. Er sieht mit dem turbanähnlichen Szako auf dem geschornen Kopf, mit der knapp anliegenden französischen zugeschnittenen weißen Uniform, und mit den langen weiten Pantalons gar komisch aus. Der Großsultan hat ihn extra nach Wien geschickt, um sich dem kaiserlichen Hofe, der Generalität und den Ministern zu zeigen!

#### R u s s l a n d.

Die allgemeine Zeitung vom 11. Mai enthält folgenden Artikel:

Petersburg, den 24. April. (Durch außerordentliche Belegenheit.) Mittels Kouriers ist die Nachricht aus Konstantinopel hier eingetroffen, daß der Divan alle Vorschläge zurückgewiesen hat, welche unser Botschafter Behufs der Pazifikation Griechenlands, auf den Grund des zwischen Rußland u. England am 4. April 1826 abgeschlossenen Konferenzprotokolls, dem in der Folge auch der französische Hof beitrug, gemacht hat. Seit Eingang dieser Nachricht haben mehrere Senatssitzungen statt gefunden, und Se. Maj. der Kaiser hat, dem Vernehmen nach, an die fremden Gesandten eine Erklärung erlassen, worin der Entschluß ausgedrückt wird, daß unser Botschafter bei der Pforte, Marquis von Beauvillier, Konstantinopel wieder verlassen werde, wenn die Pforte nicht unverzüglich Rußlands Propositionen annehme. Gleichzeitig mit dieser Erklärung soll, was wir aber nicht verbürgen können, der Befehl an die an der Gränze Bessarabiens stehende erste Armee abgegangen seyn, sich der Gränze zu nähern. Alle Gesandten haben ihre Kabinette durch Eilboten von diesem Entschlusse unsers verehrten Monarchen benachrichtigt.

— Am 19. v. M. segelte die mit Weizen, Talg und

Eisen beladene Brigg Nikolaus I. von Odeffa direkt nach London ab; es ist das erste russische Fahrzeug, welches seit Menschengedenken diese Reise unternahm.

Petersburg, den 28. April. Nach einer von der heil. Synode publizirten Tabelle belief sich in Petersburg im J. 1826 die Anzahl der Gebornen auf 8284 und die der Gestorbenen auf 10,047. (Diese Tabelle bezieht sich aber nur auf diejenigen, die sich zur griechisch-russischen Religion bekennen.)

#### S c h w e i z.

Das Genferische Preßgesetz ist, nach mancherlei Umwandlungen, die es erlitten, am 2. Mai mit 102 gegen 13 Stimmen, für die Dauer von drei Jahren angenommen worden.

#### A m e r i k a.

Die Journale aus Brasilien, welche viel gegen den Krieg geschrieben hatten, welchen der Kaiser in Person im Süden seiner Staaten führen wollte, bezeigen jetzt ihre größte Freude darüber, daß er wieder in Rio Janeiro zurück ist. Unter'm 28. Febr. melden sie: er habe alle diejenigen, die ihm zu der Unternehmung gerathen hätten, von sich entfernt. Die brasilischen Truppen haben also Befehl erhalten, die am Fluß Uraguay gelegenen Vorposten, auf dem Gebiete der Indianer, zu räumen und sich an die Gränze des Kaiserreichs zurückzuziehen, nur diejenigen Truppen ausgenommen, die in der Stadt der Apostel unter der Botmäßigkeit des Doktors Francia sich befinden, welche sie erst alsdann verlassen sollten, wenn die Truppen von Paraguay ihre Stellungen in Bourbon de Coimbra und auf andern Punkten der Gränze von Matagrosso verlassen haben würden.

Die Journale und Briefe von Buenos Ayres gehen bis zum 21. Januar, und führen hierüber dieselbe Sprache, sie setzen hinzu, Paraguay würde sich sogleich wieder mit Brasilien ausöhnen, wenn nur der Markis von Guarany, der noch jetzt in Madrid ist, wieder nach Rio Janeiro zurückkäme. Man glaubt auch in Buenos Ayres allgemein, der Kaiser sey aus diesem Grunde nach Rio zurückgekommen; denn Guarany hatte im Oktober an den Kommandeur Guimaraens und an einige andere Fremde in Rio Janeiro geschrieben: der Doktor Francia sey der Intrike in Madrid müde, und habe ihm also aufgegeben, seine Sendung für geendigt anzusehen; er müsse also wieder zurückgehen, weil man ihm seine Einkünfte nicht nach Spanien schicken wolle.

In dem Journal von Montevideo steht etwa dasselbe. In Rio Janeiro ist das Schiff Ranger aus England angekommen. Laut den Briefen von da, vom 23. Febr., hatte H. Gordon die mit den Kommissarien von Buenos Ayres angefangenen Unterhandlungen glücklich beendigt. In dem Traktat ist angenommen, daß im Fall man sich mit Paraguay darüber einverstehen könnte, Brasiliens Gränzen bis an die Ufer des Parana und des Amazonasflusses vorgerückt werden sollen. Sollte aber Francia nicht wollen, so würden die Truppen von Buenos Ayres und von Brasilien in sein Gebiet einfallen, und dann würde er zu seinem Verdruß über den Ausgang seiner

Unterhandlungen in Spanien auch noch einen Krieg auf dem Halse haben, den er nur seiner Verblendung zuschreiben könnte.

Die neuen Kommissarien des Kaisers, die er nach Paraguay schickte, durften nicht nach der Stadt Assumpcion kommen. Sie mußten von Jpua auf der Gränze wieder rückwärts gehen, und der Gouverneur wollte nicht einmal ihre Depeschen an den Doktor Francia übernehmen.

Die aus Spanien zurückgekommenen Kommissarien sind in Paraguay zur Verbannung und Konfiskation ihrer Güter verurtheilt. Der Doktor Wenzeslaus Sanchez, einer derselben, gab dagegen eine Vorstellung ein. Francia gestattete ihm vier Monate Frist, um die Beweise beizubringen, daß sie Gründe gehabt haben, Spanien zu verlassen, wo nicht, so sollten sie erschossen werden. Ein Anderer, Don Sancho Begros starb plötzlich, als man ihm das Urtheil vorlas.

### V e r s c h i e d e n e s

Die berühmte Sängerin, Fräulein Sonntag in Berlin, ist nach Frankfurt an der Oder gereist, und hat dort zum Besten einer verdienten dürftigen Schauspielerin und Jugendfreundin ihrer Mutter ein Konzert gegeben.

— In Pavia ist der berühmte Ritter Lamburini in einem Alter von 90 Jahren gestorben. Er war bekanntlich einer der größten Gelehrten dieser Universität.

— Der Ritter und berühmte Maler Perelink in Brüssel hat das Bildniß des Königs der Niederlande verfertigt; es soll für die kaiserliche Gemäldegalerie in Petersburg bestimmt seyn.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

10. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 Z. 8,0 L.	10,0 G.	58 G.	SW.
M. 3	27 Z. 7,2 L.	13,7 G.	52 G.	ND.
M. 9½	27 Z. 6,5 L.	11,5 G.	56 G.	ND.

Trüb regnerisch, veränderlicher Wolkenhimmel, öfters Regen, Nachts etwas heiter.

### T h e a t e r - A n z e i g e.

Sonntag, den 13. Mai (neu einstudirt): Deutsche Treue, historisches Schauspiel in 5 Akten, von August Klingemann.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Künftigen Montag, den 14. d., wird zur Feier des hohen Namenstags Ihrer

Königl. Hoheit der Frau Markgräfin Leopold das 1te Casino zu Bevertheim statt finden.

Karlsruhe, den 10. Mai 1827.

Die Kommission des Casinos.

Karlsruhe. [Wein- und Fässer-Versteigerung.] Montag, den 14. Mai, Vormittags 9 Uhr, werden in Nr. 20 in der Schlossstraße, aus der Verlassenschaft des Herrn Geheimen Raths Schrickel, 2 Fuder 1825er Wein, in Abtheilungen a 4 bis 5 Ohm — sodann mehrere 3, 4 und 5öhmige Fässer — und mehrere Bouteillen Weine öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, am 11. Mai 1827.

Größ. erzogliches Hofmarschallamt-Revisorat.

Rath Ziegler.

Karlsruhe. [Frucht-Versteigerung.] Künftigen Donnerstag, den 17. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem herrschaftlichen Speicher zu Rüppurr

325 Malter Dinkel,

vormjährigen Gemäches, öffentlich versteigert, und bei Erreichung annehmlicher Gebote losgeschlagen, und gegen baare Bezahlung sogleich abgegeben werden.

Karlsruhe, den 9. Mai 1827.

Größherzogliche Domainenverwaltung.

Friesengger.

Kastatt. [Wein-Versteigerung.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Wildmannwirts Franz Walter werden bis Montag, den 14. d. M., Nachmittags um 2 Uhr,

25 Oehmle 1822er,

169 " 1825er und

159 " 1826er

rein gehaltene Weine und 8 große in Eisen gebundene Fässer im Wirthshaus zum wilden Mann dahier öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Kastatt, den 3. Mai 1827.

Inventurkommission.

Pforzheim. [Holz-Versteigerung.] Bis nächsten Montag, den 14. Mai, werden aus den herrschaftlichen Waldungen, Steinemer Reviere, im sogenannten Schalkenberg, Schafterheue, Lemberg, Hagsberg, folgende Brandhölzer, in kleinen Partien, versteigert, als:

80 Klafter Buchen,

47½ " Eichen,

118 " Forsten,

72 " Aspen

und

12 600 Stück buchene und aspene Wellen.

Sowohl die Klafter als Wellen sind sämmtlich numerirt, können jeden Tag eingesehen werden, und haben sich die Liebhaber zum Ankauf gegen gleich baare Zahlung an obigem Montag, früh 8 Uhr, in Stein im Wirthshaus zum Lamm einzufinden.

Pforzheim, den 7. Mai 1827.

Größherzogliches Forstamt.

o Bittersdorf.

Wiesloch. [Dienst-Antrag.] Bei unterzeichnetem Amte wird bis zum Ende Juli eine Akteursstelle vakant, womit ein Fixum von 300 fl. und die Tantiemen von der Sporetel- und andern Berechnungen verbunden sind.

Die hiezu lusttragenden Rechtspraktikanten und Scribenten belieben sich mit den vorgeschriebenen Zeugnissen bei dem Unterzeichneten zu melden.

Wiesloch, den 3. Mai 1827.

Größherzogliches Bezirksamt.

Gerber.